

# neue. praxis

Zeitschrift für  
Sozialarbeit, Sozialpädagogik und Sozialpolitik

## KOMMENTAR

**HANS-UWE OTTO**

Das eingemauerte Klientel (S. 103-106)

### KOMMENTAR

---

## Das eingemauerte Klientel

### I.

Die zunehmende soziale Spaltung in Deutschland ist eine Tatsache, die immer offensiver in Presse, Rundfunk und Buchveröffentlichungen skandalisiert sowie in empirischen Forschungsberichten und Mitteilungen des Statistischen Bundesamtes nachhaltig untermauert wird. Ein eindeutiger Beleg für diese verhängnisvolle Entwicklung und die sich daraus ergebenden Konsequenzen für den ausgegrenzten Bevölkerungsteil zeigt sich in der Gegenüberstellung einer stetig wachsenden Armut und eines zunehmenden Reichtums. Gegenwärtig überformt zwar die Notsituation der vielen Asylsuchenden bzw. der aus anderen sozialen und ökonomischen Gründen beständig zuwandernden Flüchtlinge eine konsequente und politisch notwendige, aufklärende Auseinandersetzung mit diesem Strukturmerkmal kapitalistischer Gesellschaften und den damit verbundenen grundsätzlichen Benachteiligungen und Verelendungstendenzen. Ebenso dringlich ist aber auch eine Kritik des schleichenden Abbaus wohlfahrtsstaatlicher Leistungen. Festzuhalten bleiben als Indikatoren dieser Entwicklung: Fehlender günstiger Wohnraum, fehlende regelmäßige Versorgung für gegenwärtig mindestens 1,5 Millionen bedürftige Personen, davon gut 20 Prozent Kinder und Jugendliche (zurzeit geleistet durch 920 Tafeln und 2000 Tafelläden, in denen annähernd 60.000 ehrenamtliche HelferInnen täglich ihren Dienst tun); die Armut insbesondere von alleinerziehenden Frauen, fehlender allgemeiner Schulabschluss bei jährlich 5,5 Prozent (ca. 45.000) der SchülerInnen, die in der Regel keine Chance haben, eine anerkannte Berufsausbildung zu beginnen (immer noch werden ca. 300.000 Jugendliche im sogenannten Übergangssystem geparkt mit relativ chancenlosen oder stark chancenreduzierten Perspektiven auf ein auch nur hinreichend stabilisiertes Leben, auch 1,1 Millionen junge Erwachsene zwischen 20-29 Jahre sind aufgrund nicht abgeschlossener allgemeiner oder nicht hinreichender Schulbildung arbeitslos), eine vielfach nicht ausreichende Existenzsicherung durch Hartz IV und andere Transferzahlungen, eine außerordentlich geringe Vermittlungsquote von Langzeitarbeitslosen, allgemein

eine ungleiche Lastenverteilung im Sozialsektor, z.B. durch die Aufhebung einer paritätischen Zahlung von Krankenkassenbeiträgen für abhängig Beschäftigte zugunsten von Unternehmen.

Das sind nur einige Hinweise auf die katastrophale Lage der betroffenen Bevölkerungsgruppen, die existenziell auf staatlich geregelte Solidarleistungen angewiesen sind.

## II.

Es ist unstrittig, dass das Klientel der Kinder- und Jugendhilfe, einschließlich der betroffenen Familien, weit überwiegend von diesen prekären Lebensverhältnissen, von Armut und Arbeitslosigkeit, geprägt ist. Soziale Ungleichheit, gesellschaftliche Ungerechtigkeit und fehlende Chancenoptionen sind generell die strukturellen Kennzeichen ihrer Lebenssituation. Fragt man nach den Möglichkeiten und Bedingungen, unter denen es den Betroffenen möglich sein könnte, sich sozial zu entwickeln und ihre Lebenslage grundlegend zu verändern, so tritt seit Jahren, inzwischen auch immer häufiger sozialpädagogisch überhöht, die Selbstverantwortung der Betroffenen in ihrer Auseinandersetzung mit materiellen, sozialen und emotionalen Druck-situationen in den Vordergrund. Entlang dieser Kategorien haben sich Entwicklungsmuster in der Vielfalt sozialpädagogischer Praxis und entlang sogenannter evidenz-basierter Indikatoren gebildet. Entsprechende Orientierungen koinzidieren im Endeffekt mit einer übermächtigen Marktorientierung als anwachsender Wettbewerbsmotor für fürsorgende Leistungsanbieter und einer Organisationssteuerung der beruflichen Alltagspraxis im Rahmen des Managerialismus. Programmatische Verfeinerungen in diesen Sektoren sind an der Tagesordnung und werden inzwischen auch »messmäßig« in vielfältigen Formen als Konkurrenzvorteil im marktkonformen Anbieterprozess angeboten.

Betrachtet man die gesellschaftliche Verortung des Jugendhilfeklientels im Spektrum der gängigen Maßnahmen, so zeigt sich, dass die strukturelle Klassenlage nicht zuletzt aufgrund eines eingegengten Wissens- und Aktionskontextes weitgehend außer Betracht bleibt. Die Zielmarke erfolgreichen Agierens in der Kinder- und Jugendhilfe wird dann überwiegend als personale Stabilisierung in der jeweiligen eingegrenzten Lebenslage gesehen, d.h. unter den gängigen Wirkungsprämissen scheint sich der Großteil des Klientels der Kinder- und Jugendhilfe weitgehend nur in einem strukturell eingemauertem status quo »normalisieren« zu können. Gestützt wird diese Annahme durch die Tatsache, dass Deutschland in international vergleichenden Untersuchungen (z.B. Oxfam, OECD) als eines der Länder mit der höchsten Ungleichheit bei Vermögen, Einkommen und in Bezug auf Chancenvielfalt bezeichnet wird. Ein Armutsbericht der Bertelsmann-Stiftung hält zudem fest, dass jedes 5. Kind in Deutschland unterhalb der Armutsgrenze oder in außerordentlich prekären Situationen aufwächst und mit folgenreichen Einwirkungen auf die allgemeine Lebenssituation, z.B. angefangen mit den Schulleistungen, gerechnet werden muss. Mittlerweile stellt sich immer stärker in der Armutsbevölkerung auch eine »Generationenfolge« ein, so dass sich ein für sie adaptives System auf sehr abgesenktem oder unterem Niveau der existenziellen Absicherung herausbildet.

## III.

Es stellt sich also die Frage, mit welcher Absicht und mit welchen Erfolgsmarkierungen die Kinder- und Jugendhilfe agieren soll, wenn sich ihr Klientel eher in gesellschaftlich eingemauerten statt in offenen Normalitätsbezügen bewegt. Daneben gibt es aber Arbeitsfelder, die bis in die bürgerliche Normalität von Versorgung und Erziehung hineinreichen und allen Beteiligten einen vergleichsweise entgrenzten Aktionsraum bieten (z.B. frühkindliche Erziehung, aber auch

Teile der Jugend-, Bildungs- und Kulturarbeit). Mit der inzwischen fachpolitisch mehrheitlich geforderten „großen Lösung“ der Inklusion, d.h. die Übernahme der Zuständigkeit und Verantwortung für Kinder und Jugendliche mit Behinderung und die Berücksichtigung der Interessen aller Kinder und Jugendlichen und der immer breiter übertragenen Zuständigkeit für den nicht schulisch organisierten Teil der Integration junger Flüchtlinge (allein 2015 sind 300.000, davon 70.000 unbegleitet, nach Deutschland gekommen), wird sich das bisherige Aktionsfeld der Kinder- und Jugendhilfe nicht nur wesentlich erweitern, sondern auch problemorientiert grundsätzlich verändern. Dabei geht es professionsorganisatorisch aber nicht um ein Absetzen von bislang eingemauerten zentralen Aktionsfeldern (z.B. weitflächig Hilfen zur Erziehung, Jugendsozialarbeit), sondern gestützt durch die Übernahme einer gesellschaftlich und politisch eingeforderten Zuständigkeit für alle Kinder und Jugendlichen um die Durchsetzung von Anspruch und Realisierung einer neuen Solidarität sowie eines kollektiven Eintretens für soziale Gerechtigkeit und Chancengleichheit in allen Bereichen.

#### IV.

Es geht generell im Kontext dieser neuen Entwicklung um die Fixierung des gesellschaftlichen Status und der entsprechenden funktionalen Position, die der Kinder- und Jugendhilfe in ihrem professionellen Wirkungskreis der Zuständigkeit für alle Kinder und Jugendlichen zugesprochen wird. Dabei geht es nicht um die Durchsetzung einer visionären Dogmatik, sondern um das Aufzeigen und das positionelle Auflösen von gesellschaftlichen Widersprüchen im Kontext der eigenen Wirkungszusammenhänge für und mit dem Klientel. Wenn sich die Jugendhilfe diesen neuen Herausforderungen stellen will, muss sie sich in einem selbstkritischen Emanzipationsprozess offensiv und öffentlich neu positionieren, adäquate professionelle Leistungen anbieten und die Bedingungen für ihre Realisierung einfordern. Eine lediglich organisatorisch-administrative Attachierung der aktuell sich entwickelnden neuen Aufgabenfelder im Kontext gängiger Routinen führt zu einer konfliktgeladenen, nicht hinreichenden Erledigungspraxis.

Mit der gegenwärtig in der Diskussion befindlichen Neufassung des KJHG's entwickelt sich neben der notwendigen professionsreflexiven Auseinandersetzung eine den neuen Aufgaben hoffentlich angepasste rechtssichernde Grundlegung (z.B. über die interpretative Absicherung von Teilhabe) und eine entsprechend erweiterte Anspruchsfixierung für alle Kinder und Jugendlichen. Dabei wird hier nicht der Illusion nachgegangen, die klassenstrukturelle Zusammensetzung der Gesellschaft, als radikale Spaltungstendenz allgemein diskutiert, grundsätzlich für obsolet erklären zu können, aber es ist eine sich aus den Widersprüchen neuer gesellschaftlicher Notwendigkeiten und bisheriger struktureller Verwerfungen ergebende Chance, im Interesse aller Akteure und Beteiligten eine veränderte Entwicklungsmöglichkeiten offerierende Inanspruchnahme der Kinder- und Jugendhilfe gesellschaftlich einzufordern. D.h. aber auch, in gesellschaftspolitischen Auseinandersetzungen die notwendigen Veränderungszwänge durchzusetzen mit der Stimme der Berufsverbände, der Gewerkschaften, der wissenschaftlichen Vereinigung und einer progressiven Praxis.

#### V.

Mit der inzwischen auch in den KJHG Diskussionen geforderten Übernahme der Zuständigkeit für alle Kinder und Jugendlichen in Deutschland verändert sich die Position der Sozialen Arbeit sowohl unter quantitativen als auch qualitativen Gesichtspunkten grundsätzlich – als gesellschaftlicher Auftrag und als professionelle Selbstverpflichtung. Die Überwindung normbindender

Begrenzungen in den traditionellen Arbeitsfeldern der Kinder- und Jugendhilfe in den Herausforderungen der neuen Aufgaben und die sich dabei zeigende Widerspiegelung unterschiedlicher Dimensionen der gesellschaftlichen Ausgrenzung der betroffenen Kinder und Jugendlichen ist dabei eine permanente Einforderung von Chancengerechtigkeit.

Die Kinder- und Jugendhilfe hat die Chance, sich aus den traditionellen Organisationsformen und ihren Vorgaben zu lösen und sich zu einem ausgewiesenen Kompetenzcluster mit professioneller Vielfalt zu entwickeln, mit einer entsprechenden Neudefinition als gesellschaftlich geforderte progressive Dienstleistung für alle Kinder und Jugendlichen und damit situativ ungerechte und Chancen verweigernde Eingrenzungen des eingemauerten »klassischen« Klientels zu benennen und zu überwinden. Die Kinder- und Jugendhilfe sollte sich nicht – wie so oft – wieder in die Rolle einer politisch sedierten Profession zurückziehen und für diese erweiterten Aufgabenperspektiven eine Legitimationsgrundlage für ihr Handeln in den vorherrschenden Governance-Strukturen suchen oder aufnötigen lassen; ebenso wenig aber auch den prinzipiellen Herausforderungen und den dadurch notwendigen kategorialen Veränderungen mit Fatalismus begegnen. In der Vernachlässigung einer kritischen Reflexion der Problemlage reduziert sich Soziale Arbeit in ihrer gesellschaftlichen Wirkmöglichkeit. Gerade der Teil der Bevölkerung, der durch Lebensschwierigkeiten gekennzeichnet zu Nachfragern sozialer Dienstleistung wird, verbindet mit der existenziellen Perspektivlosigkeit auch immer die Unmöglichkeit neue Handlungsräume zur Verwirklichung eines guten Lebens zu entwickeln. Dieser schleichenden Selbstaufgabe der Sozialen Arbeit entgegenzutreten, ist der Kern einer kritischen Professionalität als moderne Soziale Arbeit, die sich gleichermaßen mit den Betroffenen gesellschaftlich emanzipiert und eine Stimme für soziale Gerechtigkeit und Chancengleichheit erhebt.

*Hans-Uwe Otto*

# Die digitale neue praxis – np-online



verlag  
neue  
praxis

## Ihre Vorteile der App

- Lesen Sie die aktuelle Ausgabe der np bereits 10 Tage vor Auslieferung der Printausgabe
- Kostenlose Digital-Ausgabe Ihres Abos
- Alle np-Ausgaben Ihres Abos in einer App
- Volltextsuche in den Ausgaben

Um die Vorteile der **kostenlosen App** nutzen zu können, **senden Sie uns bitte Ihre E-Mail-Adresse an [info@verlag-neue-praxis.de](mailto:info@verlag-neue-praxis.de)**

Sie erhalten dann Ihre **Zugangsdaten zur App.**

Erhältlich im  
App Store

JETZT BEI  
Google play

## Zusätzlich können Sie das np-Archiv ab 2010 exklusiv und kostenlos nutzen!

Sichern Sie sich einen Zugangscode über eine Anfrage beim Verlag.

Mehr Informationen über den np-Online-Shop erhalten Sie unter:  
[www.neue-praxis-shop.de](http://www.neue-praxis-shop.de)

### np-Online-Archiv



Alles in Ihrem  
Abo enthalten.

Printausgabe

App

verlag **neue  
praxis**

Verlag neue praxis GmbH • Lahneckstraße 10 • 56112 Lahnstein  
Telefon 02621.187159 • Telefax 02621.187176  
[info@verlag-neue-praxis.de](mailto:info@verlag-neue-praxis.de) • [www.verlag-neue-praxis.de](http://www.verlag-neue-praxis.de)

## **In den nächsten Heften u. a.**

- Rezeption von wissenschaftlichem Wissen in der Kinder- und Jugendhilfe
- Unbegleitete minderjährige Flüchtlinge in Deutschland – Fachliche und ethische Herausforderungen für die Kinder- und Jugendhilfe
- Nur kein Risiko eingehen! Zur präventiven Orientierung von Kinderschutz und Frühen Hilfen
- Kooperationen zwischen Akteuren aus Wissenschaft und Praxis
- Der Hausbesuch im Kontext des Schutzauftrags bei Kindeswohlgefährdung
- Marginalisierte Sozialräume – Alltägliche Lebensführung in einem stigmatisierten Quartier